

Wie die ewige Güte in unserem Leben tätig ist

Ehrw. Fuden Nessi – Dharmazuflucht Schwarzwald

Ich möchte das, was mich in meinem Herzen bewogen hat diesen Artikel zu schreiben, mit einigen Bemerkungen zu den Vier Edlen Wahrheiten des Buddha, über die wir in letzter Zeit oft gesprochen haben, einleiten.

Wenn unser Denken, Sprechen und Handeln von selbstbezogenem Haften geprägt ist, das auf fundamentaler Unwissenheit und einer falschen Sicht des Daseins beruht, wird unser Leben von Leidhaftigkeit geprägt sein. Diese Erkenntnis ist im Kern, was die Erste Edle Wahrheit des Buddha besagt.

Wenn es in der Schrift „Sandokai“ heißt „Hier geboren, klammern wir uns an Dinge, und geraten später immer tiefer in Verblendung, indem wir Idealen folgen“, deutet dies auf dieses Haften hin, und auf die verfestigten Ideale und das ichbezogene Streben, die daraus entstehen.

Die leidvollen Auswirkungen und die Hilflosigkeit, die diese verwirrte Lebensweise in uns hinterlässt, erwecken nun aber auch ein tiefes Sehnen nach der wahren Wirklichkeit des Seins im Innersten unseres Herzens, wenn wir dafür empfänglich sind. Es ist wie ein leiser Ruf unserer Wahren Natur, die möchte, dass wir zu ihr zurückfinden. Also bereits hier, in unserer fundamentalen Erfahrung von Leid, sehen wir, dass die Güte im Dasein uns helfen möchte, das Wahre und letztendlich Gute im Dasein zu finden.

Wenn wir nun diesem inneren „Ruf“ folgen und immer wieder darum bemüht sind, uns im Herzen für die Hilfe und Führung der Buddha-Natur empfänglich zu machen, wird uns mit der Zeit auf eine persönliche Weise aufgezeigt, worin unsere fundamentale Täuschung und Verblendung eigentlich besteht, und wie sie sich auf unser Tun auswirkt. Dies wiederum können wir mit der Zweiten Edlen Wahrheit in Verbindung bringen.

Ausschlaggebend ist nun an diesem Punkt, wie wir auf die Erste und die Zweite Edle Wahrheit reagieren. Führt es dazu, dass wir resignieren und eine negative Sicht des Daseins und von uns selbst in uns verfestigen? Oder suchen wir inmitten des Leidvollen im Leben die Hilfe Buddhas in unserem Herzen?

Wenn wir uns innerlich immer wieder auf die wahre, letztendliche Zuflucht ausrichten, regt uns inmitten der Erfahrung der Leidhaftigkeit aus der Tiefe unseres Herzens etwas an – wie eine stille, kleine Stimme – mit einem bereitwilligen Herzen darauf zu antworten. Wenn man dies in Worten ausdrücken würde, würde dies ungefähr so lauten: „Dies ist es, was Dir jetzt im Leben gegeben wird. Gehe es mit einem bereitwilligen und empfänglichen Herzen an, wende Dich nicht davon ab.“ Dieses „Ich bin bereit, mein Bestes zu tun inmitten dessen, was mir das Leben jetzt aufzeigt und bringt, auch wenn es sehr schwierig ist“, öffnet uns für das, was uns das Dasein eigentlich lehren möchte.

Wenn wir das, was jetzt gerade in uns selber und in unseren äußeren Umständen da ist, auch wenn es etwas sehr Schwieriges ist, mit dieser offenen Bereitwilligkeit angehen, vollzieht sich eine fundamentale Umkehr in uns. Unsere von Selbstbezogenheit geprägte und verwirrte Sicht, mit der wir zuvor das Dasein und andere Menschen gesehen haben, weicht sich mehr und mehr auf.

Das, was wahrhaftig gut und wahr ist, und uns und anderen wirklich hilft, kann sich nun mehr und mehr in unserem Bewusstsein zeigen. Dies wiederum können wir mit der Dritten Edlen Wahrheit Buddhas in Verbindung bringen, der Erkenntnis dessen, was Nicht-Leid ist, was wahre Befreiung bringt. Die Vierte Edle Wahrheit beinhaltet dann, wie wir dies in unserem Denken, Sprechen und Handeln tatsächlich in die Tat umsetzen und beibehalten.

Wenn ich an meine jungen Jahre zurückdenke, erkenne ich, dass es oft auch die Erfahrung von Leid war, die mich später in meinem Leben dazu führte, jenseits aller persönlichen Bestrebungen die wahre, unvergängliche Zuflucht im Dasein zu suchen und ihr zu folgen, und dies als Priorität im Leben aufrecht zu erhalten.

Ich habe in letzter Zeit auch immer wieder an das Leben meines lieben Vaters zurückgedacht, der vor über 40 Jahren gestorben ist. Mit dem, was ich jetzt sagen werde, möchte ich vor allem würdigen, wie er inmitten der großen Schwierigkeiten in seinem Leben immer ein gütiges und bereitwilliges Herz beibehalten hat, und auch die Art und Weise, wie er über viele Jahre den manchmal sehr schwierigen Umständen, die in seinem Leben da waren, mit der beständigen Herzensabsicht begegnete, sein Bestes zu geben.

Wenn ich Fotos von meinem Vater von seinen jungen Jahren anschau, kann ich deutlich erkennen, wie er verständlicherweise mit voller Kraft und Überzeugung das anstrebte, was er damals als das empfand, was seinem Leben wahren Sinn geben würde. Es war natürlich auch das, was die Gesellschaft von einem jungen Mann erwartete.

Das Leben kam dann aber sehr anders, als er sich das vorgestellt hatte. Die äußeren Lebensumstände waren oft von viel Leid geprägt. Je älter er wurde, konnte ich auf den Fotos von ihm mehr und mehr auch eine stetige Traurigkeit in seinen Augen erkennen. Traurigkeit deswegen, weil das Leben so anders gekommen war, als er sich das erwünscht hatte.

Ich spüre aber auch, dass über die Jahre und mit dem Älterwerden, trotz der Enttäuschung seiner natürlichen und sehr verständlichen Erwartungen im Leben, das Sehnen nach dem wahrhaftig Guten im Dasein, und die stetige Absicht, auf die schwierigen Umstände und auf seine Mitmenschen mit viel Geduld, Akzeptanz und Respekt zu antworten, immer stärker wurden.

Neben seinem Hauptberuf schrieb und veröffentlichte mein Vater auch viele Gedichte und Kurzgeschichten auf Italienisch. Ich möchte hier in leicht abgeänderter Form eine kurze Zusammenfassung einer meiner Lieblingsgeschichten von ihm wiedergeben. Ich werde dies in meinen eigenen Worten tun und der Geschichte einige erweiterte Erklärungen hinzufügen, die nicht in der ursprünglichen Geschichte enthalten sind. Damit möchte ich kostbare Aspekte des spirituellen Lebens hervorheben und veranschaulichen, die ich in dieser Geschichte erkennen kann, obwohl mein Vater diese nicht genau so formuliert hatte.

Hier nun die Geschichte: Eine junge Frau hat gerade von

ihrem Arzt gehört, dass sie in ihrem Leben keine Kinder werde haben können. Kinder auf die Welt zu bringen und aufzuziehen war jedoch das große Sehnen und der größte Herzenswunsch der Frau, und so verlässt sie nun die Arztpraxis in großer Verzweiflung und Niedergeschlagenheit. Sie geht in einen großen Park in der Nähe der Arztpraxis, setzt sich dort auf eine Bank und schaut wie taub vor sich hin.

Im Park befinden sich viele Kinder mit ihren Müttern. Nach einer Weile fängt die junge Frau an, das Geschehen im Park genauer zu beobachten. Viele der Kinder spielen freudig und aufgeregte schreiend miteinander. Ein paar Kinder schauen mit Sehnsucht auf die spielenden Kinder, wagen es aber nicht, am Spielen teilzunehmen. Ein Kind sitzt am Boden und scheint wie abwesend zu sein, wie wenn es sich nicht als Teil des Geschehens im Park fühlen würde. In einer Ecke des Parkes sieht die junge Frau eine Mutter, die mit Liebe und großer Sorge auf ihr kleines, gelähmtes Kind im Kinderwagen schaut. Unweit vor der jungen Frau stürzt auf einmal ein Kind zu Boden, weint aber nicht, sondern schaut sie lange mit großen, fragenden Augen an.

Als sie nun diese und viele andere, sehr unterschiedliche Situationen beobachtet, in denen sich die Kinder und Mütter im Park befinden, erwacht in ihr ein Gefühl von großer Verbundenheit mit all den Menschen, die sie hier im Park sieht, und große Empathie für sie.

Die Tatsache, dass sie selber keine Kinder auf die Welt bringen kann, ist nun in den Hintergrund für sie getreten, obwohl ihr dies natürlich immer noch Traurigkeit bringt. Etwas in ihr erkennt, dass ihr das, was für sie im tiefsten Sinne im Leben wichtig ist, schon immer von der ewigen Güte des Seins gegeben wurde, und dass diese sie seit jeher auf ihrem Weg begleitet hat.

Sie wird sich jetzt auch dessen bewusst, dass es ihr tiefster Herzenswunsch im Leben ist, alle Menschen – in welchen Umständen und Situationen sie sich auch befinden mögen – mit Güte zu sehen und zu behandeln, und wie eine Mutter für sie da zu sein.

An diesem Nachmittag scheint auf einmal die Sonne hinter den dichten Wolken hindurch, und die junge Frau empfindet das, was jetzt in ihrem Herzen ist, wie das Strahlen der Sonne.

*Mit großer Dankbarkeit meinem Vater Battista Nessi (1912 –
1985) gewidmet.*



*Avalokiteshwara, Bodhisattva des Mitgefühls, die den Nektar
des Erbarmens über die Welt gießt – Zeichnung von meiner
Dharma-Schwester Rev. Master Mokugen Kublicki.*